

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 38

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

25. September 1875.

Nr. 38.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Handfeuerwaffen und Taktik. (Schluß.) Bearbeitung der Preisfrage über Vermehrung der Kavallerie. (Schluß.)
Dr. M. v. Kalkstein, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. Dr. D. Neumann, Kurzer Abriss der Weltgeschichte. —
Eidgenossenschaft: Ernennungen; Frauenfeld: Thurgauische Offiziersgesellschaft. — Ausland: Spanien: Der Karlistenkrieg 1875. (Fortsetzung.)

Handfeuerwaffen und Taktik.

Eine historische Studie von C. R.

(Schluß.)

Der Kanonendonner von Waterloo war verhallt, der große Krieger, vor dem die Welt gezittert, war auf St. Helena zur Ruhe gebracht, die Völker ließen die Waffen ruhen, eine lange Epoche des Friedens begann, förderlich dem Wohlstand der Völker. In dem langen Frieden, der nur durch unbedeutende Unruhen getrübt wurde, vergaßen die Soldaten die Erfahrungen des Schlachtfeldes. Das Exerciren hatte nur mehr die Parade, den Schein zum Zweck, bei den Handgriffen mußte es klappern, das Schießen wurde vernachlässigt, das selbe schien zu kostspielig. Die Infanterie bewegte sich auf glatten Tanzboden ähnlichen Exercirplätzen, wer da fehlerfrei die Evolutionen der Bataillonschule mit angehängten Jägern kommandiren konnte, der war ein ganzer Mann und man glaubte in ihm einen tüchtigen Truppenführer zu finden.

Wozu auch all die Militärspielerei? behaupteten viele. Ein Krieg ist in unserem hochgebildeten Zeitalter gar nicht mehr möglich, in Zukunft wird Alles durch Schiedsgerichte abgemacht. —

Ja sie sind gekommen die Schiedsrichter, unter Blitz und Donner, wie sie immer kommen werden, wenn es die höchsten Interessen der Völker, ihre Existenz, gilt!

Der Krimkrieg war seit 1815 der erste große Krieg zwischen Großmächten. Derselbe war im wesentlichen ein Positions- und Festungskrieg, außer einigen vorbereitenden Schlachten. Die Franzosen, welche zu ihrem Glück in Afrika stets den kleinen Krieg praktisch geübt, besaßen Kriegserfahrung, welche ihren Gegnern (den Russen) abging. Sie zeigten sich an der Alma und der Tschernaja sehr findig im Ausnutzen des Terrains. Geschmeidlich

wichen sie den Gewaltstößen der Russen, welche, ohne zu feuern, in großen Massen, wie vor Jahrhunderten die Eidgenossen, vordrangen, aus und überschütteten sie mit Kugeln, welche das große Ziel nicht verfehlen konnten. Besonders wirksam zeigte sich das Feuer der mit Präzisionswaffen versehenen Fußjäger.

So kam es, daß die russischen Angriffskolonnen zerschmettert waren, ehe sie an den Feind kamen und durch das bloße Feuer zurückgeschlagen wurden.

Die Eroberung von Sebastopol war ein Erfolg der Artillerie. Das Geschütz hatte die Hauptsache (wie bei allen Belagerungen) gethan. Der nachfolgende Sturm am hellen Tage war so zu sagen nur noch ein Besitzergreifen von der bereits aufgegebenen Position.

Der Feldzug von 1859 in Italien brachte den gezogenen Vorderlader der Oesterreicher gegen den glatten Vorderlader der Franzosen ins Gefecht, dafür hatten die Franzosen gezogene Geschütze. Dieselben befolgten die kluge Taktik, durch rasches Andringen an die Oesterreicher bis in die Sphäre des möglichst guten Schusses ihres schlechteren Gewehres zu kommen. Das bedeckte Terrain Oberitaliens begünstigte dieses und die Franzosen verstanden es sehr gut, die Deckung zu benutzen. In Tirailleurschwärmen, denen Kolonnen folgten, kämpfend, boten sie weniger günstige Zielpunkte als die häufig in Reihe und Glied und mit Anwendung von Salven kämpfenden Oesterreicher. Dazu machten sie von ihrer Artillerie den besten Gebrauch, besonders in der Schlacht von Solferino, wo auf dem Campo di Mebele 80 Geschütze in die Hauptstellung der Oesterreicher donnerten.

Dieser Fechtwaise und dem Mangel der Initiative von Seite der höhern Führung der Oesterreicher verdankten die Franzosen den Sieg. Zum Handgemenge mit dem Bajonnete, von dem die